



**Lehrer, Volkskundler und Heimatforscher:** Nach der Teilung Oberschlesiens Mitte 1922 wurde Edgar Boidol polnischer Staatsbürger. Ende 1924 war er nachweislich Schulumtatsbewerber in Groß-Zyglin.  
**Lesen Sie auf S. 2**



**Kulturelle Vielfalt in Schlesien:** Das diesjährige 29. Schlesienseminar widmet sich dem Thema „Schlesiens Mosaik der Kulturen – die Bedeutung der kulturellen Vielfalt für die Region“.  
**Lesen Sie auf S. 3**



**Kultur verbindet:** Die deutsche Minderheit aus dem Kreis Ratibor lud am 13. Oktober zum gemeinsamen Feiern ein. An diesem Tag wurde der Tag der deutschen Kultur gefeiert.  
**Lesen Sie auf S. 4**

# OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

**Ustron: Oktoberfest des DFK Schlesien**

## Geschunkelt, gesungen und getanzt!



Das Festzelt und das Wirtshaus waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Foto: Anita Pendzialek

**Das Oktoberfest ist sicherlich eine der bekanntesten deutschen Traditionen. Diese Tradition pflegt auch die deutsche Minderheit in Polen, indem sie eigene Oktoberfeste organisiert. Ein Bezirksfest in dieser Stimmung hat auch der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien veranstaltet.**

Am 5. Oktober reisten Mitglieder und Sympathisanten der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien nach Ustron. Grund dafür was das Oktoberfest, welches durch den DFK Schlesien in Zusammenarbeit mit dem Wirtshaus „Karczma Wrzos“ zustande gebracht wurde. In dem Wirtshaus und dem nebenan stehenden Festzelt wurde insgesamt drei Tage lang gefeiert, doch am Samstag, den 5. Oktober gehörte der Veranstaltungsort der deutschen Minderheit.

### Effekt guter Zusammenarbeit

„Bei mir in ‚Karczma Wrzos‘ gibt es eine Brauerei, die nach dem bayerischen Reinheitsgebot braut. Ein Oktoberfest nach bayerischer Art passte bei uns perfekt. Außerdem bin ich persönlich in Deutschland, in Oldenburg geboren“, verrät Dominik Dembiński, der Chef des Wirtshauses: „Meine Familie ist seit Generationen mit Ustron und Oberschlesien verbunden. In der frühen 2000er Jahren haben meine Eltern entschieden, hierher umzuziehen. Damals hatte ich keine andere Wahl, aber ich bin geblieben, weil ich die Stadt Ustron liebe. Ich bin hier groß geworden. Heute kann ich mit meiner Firma dem Ort etwas zurückgeben“. Dominik Dembiński ist Mitglied der DFK-Ortsgruppe in Ustron und so kam es auch dazu, dass das Fest in Zusammenarbeit mit dem Bezirksbüro veranstaltet wurde. „Wir sollten ein Kreisfest in Beuthen haben, doch der Kreisverband hat sich entschieden, das Fest auf nächstes Jahr zu verlegen“, erklärt Martin Lippa, Vorsitzender des DFK im Bezirk Schlesien: „Gleichzeitig kam die Info aus DFK-Kreisverband



Die Tanzgruppe der deutschen Minderheit „Lenschczok“ aus Herzoglich Zawada im Kreis Ratibor brachte die Versammelten in richtig bayerische Stimmung.

Foto: Ewelina Stroka

Beskidland, dass sie eine gute Zusammenarbeit mit dem Besitzer der Brauerei Wrzos haben, dass der Inhaber aus Deutschland kommt und selbst auch Mitglied beim DFK ist. So hat er uns angeboten, dass wir heute hier gemeinsam etwas auf die Beine stellen“. Im Endeffekt wurde eine große und stimmungsvolle Feier arrangiert, die – obwohl das Wetter nicht mitgespielt hat – Hunderte von Menschen aus der ganzen Woiwodschaft Schlesien zusammenbrachte.

### Gute Stimmung im randvollen Festzelt

Die Räumlichkeiten des Wirtshauses waren die ganze Zeit voll und im Festzelt, welches gleich nebenan aufgestellt worden war, war jeder Platz besetzt und jeder freie Zentimeter der Fläche für Spaß und Tanz genutzt! Voll und bunt war auch das Programm der Veranstaltung. Angefangen hat das Orchester der deutschen Minderheit aus Kottulin. Gleich danach präsentierten sich auf der Bühne Kinder und Jugendliche aus der Gruppe des DFK in Ustron. Zwei Auftritte gab auch die Tanzgruppe der deutschen Minderheit

„Lenschczok“ aus Herzoglich Zawada (Zawada Książęca) im Kreis Ratibor. „Unsere Tanzgruppe entstand als Kulturgruppe der deutschen Minderheit schon vor 29 Jahren. Wir präsentieren unsere ethnische Kultur, also sowohl die deutsche als auch die polnische“, erklärt Aldona Krupa-Gawron, Choreographin der Tanzgruppe „Lenschczok“, deren Leiterin Weronika Rimel ist. Beim Oktoberfest in Ustron hat die Tanzgruppe für echte bayerische Stimmung gesorgt: „Wir haben heute Tschener Tänze, den Zillertaler, die Kreuzpolka, bayerische Tänze und das Programm vom Annaberg, welches wir für das diesjährige Festival der Kinder- und Jugendgruppen der Deutschen Minderheit am St. Annaberg vorbereitet haben, vorgeführt“, verriet Aldona Krupa-Gawron. Zu den weiteren Kulturgruppen der deutschen Minderheit der Woiwodschaft Schlesien, die sich auf der Bühne des Oktoberfestes in Ustron präsentierten, gehörten: der „Heimatchor“ aus Gleiwitz-Ostropa sowie die Musikgruppen „Forte“ und „Bravo“ aus dem DFK in Rogau im Kreis Ratibor. Gute bayerische Stimmung ver-

breiteten auch die „Kwaśnica Bavarian Band“ und als Star des Abends: die Peter Feszter-Alpina Show. „Ich freue mich sehr, dass ich heute mitfeiern darf“, sagte Peter Feszter: „Die Stimmung ist mega! Ich habe es nicht erwartet, dass das Publikum so gut sein wird! Ich freue mich auf unseren Auftritt!“

Das Oktoberfest wurde offiziell mit dem Oberschlesierlied und der Begrüßung der Organisatoren eröffnet – Martin Lippa, Vorsitzender des Bezirksvorstandes des DFK Schlesien und Mieczysław Roseger, Vorsitzender des DFK-Kreisverbandes Beskidland, begrüßten die Gäste. Zu den letzten Punkten des Programms gehörten wiederum das Fassanstechen „O'zapft is“ und die Peter-Feszter-Alpina Show. „Die Stimmung war heute sehr gut! Ich habe nicht gewusst, dass ihr so gut feiern könnt“, sagte Norbert Rasch, Moderator des Oktoberfestes in Ustron: „Wir, im Opper Schlesien, sind eher Beobachter. Und hier machen Menschen wirklich mit! Es wurde geschunkelt, gesungen und getanzt!“

Anita Pendzialek

**Aus Sicht des DFK-Präsidiums**

## Die Feier

Der Herbst, insbesondere der Oktober, ist ein Monat wichtiger kultureller und politischer Ereignisse, u. a. der Tag der Deutschen Einheit sowie die gefeierten Oktoberfeste. Aus diesen Anlässen organisierte die Gemeinschaft der deutschen Minderheit den Tag der Deutschen Kultur. Dieses Jahr wurde der Tag der Deutschen Kultur in den Ruinen der Burg in Tworkau, und genau in dem dort restaurierten Konzertsaal veranstaltet.

Diese Veranstaltung hat eine lange Tradition, zuerst wurde der Tag der Deutschen Kultur in der Gemeinde Gross Peterwitz (Pietrowice Wielkie) organisiert, dann in der Kreishauptstadt Ratibor, im Innenhof der Piastauer Burg, damals war dieser Tag mit der Tradition des Oktoberfestes verbunden.

Dieses Jahr fand er in Tworkau statt, einer Ortschaft, in der die größte DFK-Ortsgruppe der Woiwodschaft Schlesien tätig ist. Das künstlerische Programm war sehr reichhaltig. Angefangen vom Konzert des Kammerstreicherorchesters aus dem Ratiborer Kulturzentrum und gefolgt vom Blasorchester unter dem Taktstock von Roland Popell, das eine wunderbare Oktoberfest-Atmosphäre verbreitete. Unsere Tanzgruppe Lenszczok zeigte das Beste aus ihrem Repertoire. Der Reichtum des Tanzes in seiner bayerischen Ausführung verzauberte das zahlreich versammelte Publikum. Ein Höhepunkt war sicherlich der Auftritt der Jüngsten aus dem Kindergarten Tworkau und der Auftritt der Gruppe Sister Herz, die ihre größten Hits sangen und zugleich die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Kultur in Tworkau zum Abschluss brachten. Es war das größte Kulturereignis im DFK-Kreisverband Ratibor.

In den DFK-Ortsgruppen passiert sehr viel. Sie beleben das kulturelle Leben der Region und bauen das Bild der deutschen Minderheit, der deutschen Gemeinschaft auf. Sie zeigen, dass die deutsche Minderheit tolerant, multikulturell und offen für eine Zusammenarbeit, im Namen unserer kleinen Heimat, ist, die das größte Gemeinwohl aller Bewohner unseres Landes ist. Die deutsche Minderheit ist ein weiteres gutes Beispiel dafür, wie eine Brücke der Versöhnung zwischen den Völkern auf unserem multikulturellen Boden gebaut werden kann. Was ist im gesellschaftlichen Leben am wichtigsten? Gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit.

Waldemar Świerczek



## Geschichte: Edgar Boidol, Teil 1

# Lehrer, Volkskundler und Heimatforscher

Hallo, hier spricht Edgar... nein, nicht Wallace, wie das möglicherweise noch vielen aus den Verfilmungen der Krimis dieses Autors bekannt ist. Ob es möglich ist, von dem, was der Protagonist dieses Artikels geschrieben hat, gefesselt zu sein, so wie im Falle seines englischen Namensvetters, das überlasse ich den Lesern, aber ich versuche mein Bestes zu geben, um diese nächste oberschlesische Geschichte zu erzählen.

Im Jahr 1892 wurde in Mokrau (Mokre) im heutigen Nikolai ein typisches oberschlesisches Wegkreuz aufgestellt. Man sagt, es sei eines der schönsten in Nikolai. Auf der Grundplatte steht ein Sockel in Form eines Würfels, der die Inschrift trägt: „Qui passus/es pro nobis, Jesu Christe, miserere nobis./Fundator/Jacob i Jozefa/Boidol. A:D:1892“ was übersetzt lautet: „Du hast für uns gelitten, Jesus Christus, erbarme Dich unser/Stifter/Jacob und Jozefa/Boidol Anno Domini 1892.“

Jacob Boidol wurde als Gärtner bezeichnet und war verheiratet mit Josefa Jarczyk. Seine Ehefrau starb am 20. Mai 1915 in Mokrau im Alter von 84 Jahren. Ihr Tod wurde von dem Steinmetz Franz Boidol angezeigt.

Ein Sohn dieses Ehepaars war der am 24. August 1874 geborene Ludwig. Am 3. Februar 1900 heiratete der Schmied Ludwig Boidol in Dresden die am 3. Mai 1877 in Zawisc (Zawisć) im heutigen Orzesze geborene Aufwärterin Karolina Wardzichowska, die auch in Dresden wohnte.

Sie war die Tochter des in Domaszno (Woiwodchaft Lodz) geborenen Wirtschaftsprüfers Julian Wardzichowski und dessen Ehefrau Karolina, geborene Gaida. Julian Wardzichowski starb in Mokrau am 3. Juli 1886 im Alter von 46 Jahren.

Schon am 16. Februar 1900 zeigte der Schlosser Ludwig Boidol dem Dresdener Standesbeamten an, dass seine Ehefrau am 11. Februar 1900 einen Sohn geboren hat, der die Vornamen Edgar Dionysius Ludwig erhielt. Er war der älteste von zehn Kindern des Maschinenmeisters Ludwig Boidol, der – nach mehreren Quellen – 1904 mit der Familie nach Mokrau zurückgekehrt sein soll und schließlich 1915 nach Kattowitz übersiedelte.

Vielleicht nur eine kurze Zeit wohnte die Familie doch in Mokrau, aber nachweislich zumindest drei Kinder wurden in Bismarckhütte geboren, und zwar am 15. April 1906 der Sohn Johann, am 5. Oktober 1907 der Sohn Karl und am 3. Januar 1910 die Tochter Margarethe (Gretl). Eine Quelle besagt außerdem, dass Edgar Boidol Schulen in Bismarckhütte, Nikolai und Kattowitz besuchte – in dieser Reihenfolge.

Ludwig Boidol begegnet man wieder am 17. Oktober 1920 in der polnischen sozialistischen Zeitung „Gazeta Robotnicza“ als Boidol mit einem Inserat für sein Dorffestaurant „Do Wujka Pawla“ (Holteihotel) in der Holteistraße 21 (Wojewódzka) mit trivialen Sachen warb: täglich Konzert, kalter und warmer Imbiss rund um die Uhr. Es warteten aber auch Attraktionen, die kaum zu überbieten waren: „Hier kann man alle möglichen Antiquitäten bewundern, und im 50 Meter tiefen Keller befinden sich verschiedene Totenköpfe und Särge aus der Zeit vor 1000 Jahren“. Ludwig Boidol (mit verschiedener Schreibweise seines Vor- und Nachnamens) wohnte auch mit seiner Familie unter dieser Adresse.

Im Januar 1921 lud er in der deutschen „Kattowitzer Zeitung“ als Gastwirt Boidol in seine Dorfschenke „Zum Onkel Paul“ in der Holteistraße 21 ein. Die Kellerattraktionen waren nicht mehr erwähnt, man musste sich mit einem Bockbierfest zufriedengeben.

## Eröffnung des Restaurants

Im März 1922 informierte er auf Deutsch über die Renovierung des früheren Holtei-Hotels und an dessen Stelle die Eröffnung des Restaurants „Zur Freiheit“ mit guten, gepflegten Bieren und Getränken sowie mit warmer und kalter Küche.

Das Lokal war auch unter dem polnischen Namen „Do Wolności“ bekannt.



Wegkreuz in Mokrau 1892.

Foto: S. Pioskowiak

## Boidol wanderte stets durch die oberschlesische Heimat und sammelte sowohl Fotos als auch Kenntnisse über dieses Land und seine Leute.

Ende Juli 1923 lockte man die Kunden mit folgendem Rat in der Übersetzung: „Wohin gehst du, Genosse Landsmann? Wo man gut isst – und viele neue Kartoffeln bekommt.“

Anfang August 1927 informierte Ludwig Boidol in der Kattowitzer Zeitung, dass er das Restaurant von Herrn Jablonka in der ul. Andrzeja 1 (Andreassstraße) aufgegeben und vom 1. August 1927 das bekannte Restaurant Piast in der ul. Warszawska 63a (Friedrichstraße) als Gastwirt übernommen hat.

Am 8. Juli 1932 zeigte Margarethe Boidol dem Kattowitzer Standesbeamten den Tod ihrer Mutter Karolina Boidol, der Ehefrau des Restaurateurs Ludwig Boidol, am selben Tag im Alter von 56 Jahren an.

Der Rentner Ludwig Boidol verstarb am 5. April 1943 im Kattowitzer Städtischen Krankenhaus im Alter von 68 Jahren. Der Nekrolog wurde von seinen vier dankbaren Kindern erstellt.

Margarethe (Gretl) Boidol gehörte zur Mannschaft der Kattowitzer Musterturnschule, die Ende Oktober 1935 zu Gast in Lodz und Pabianice war und über welche die Lodzer Zeitung „Freie Presse“ so berichtete: „Sie besteht aus der allerbesten Auslese, die 15 Teilnehmer zählt und zwar aus den Kunstturnerinnen: Gretl Boidol, Christa Flöckner, Ursel Putschögl, Erika Vieweg, Herta Andrehs, Loni Vogt, Käthe Malitz, Lore Sziuba, Maria Kowalski, Christl Richter, Erika Eichwald, Hilde Krok, dem Vorturner der Musterturnschule und bestem deutschen Kunstturner Polens, der gleichzeitig erster Sieger vom letzten Verbandsturnfest in Bielitz ist, Josef Arendarczyk, und dem Pianisten der Musterturnschule Walter Buballa. Die Mannschaft führt Verbandssoberturnwart, Turnlehrer und Leiter der Musterturnschule Carl Dulawski nach Lodz und leitet persönlich die Aufführungen. Die Kattowitzer Musterturnschule, wo immer sie aufgetreten ist, sei es im Kattowitzer Stadttheater, in Danzig, Zopot oder bei sonstigen großen turnerischen



Josefa Boidol verstorben im 84 Lebensjahr 1915.

Foto: S. Pioskowiak



Inscription des Wegkreuzes

Foto: S. Pioskowiak

Veranstaltungen, war immer Mittelpunkt stürmischer Beifallskundgebungen gewesen. Sie wird daher auch in Lodz und Pabianice begeisterte Aufnahme finden um so mehr, als Turnlehrer Dulawski für diese Auftritte völlig neue Darbietungen vorbereitet hat. Carl Dulawski wörtlich: „Wir kommen mit einer neuen Vorführungsfolge und sind gut vorbereitet. Es wird eine fabelhafte Aufführung sein. Ich grüße mit der Musterturnschule alle Turnerinnen und Turner, alle Sportlerinnen und Sportler und alle lieben Lodzer Volksbrüder!“

Am 15. Mai 1928 erwähnte Dr. Georg Niffka bei einer Zeitungsbesprechung des Körperkulturbands im Kattowitzer Theater zum ersten Mal Gretl Boidol als Mitglied der Turnschule Dulawski. 1933 war sie schon gemeinsam mit Irmgard Gaida die Hilfskraft von Carl Dulawski. 1935 bezeichnete man sie als Gruppenleiterin und Gymnastiklehrerin.

Margarethe Boidol war verheiratet mit Siegfried Luszczynski und wohnte nach 1945 in Augsburg. 1964 trifft man sie gemeinsam mit der Lehrerin Ilona Vogt aus Hannover als Kontaktpersonen des Alten Turnvereins Kattowitz. 1993 lebte Margarethe Luszczynski noch in Augsburg.

## Die erste Lehrerstelle

Ende September 1919 wurden die Lehrerprüfungen am Myslowitzer Lehrerseminar beendet. Edgar Boidol aus Kattowitz war einer der 29 Teilnehmer des Normalkurses, welche die Prüfungen bestanden. Seine erste Lehrerstelle soll er – wahrscheinlich für kurze Zeit – 1920 in Birkental (Brzezinka), dem heutigen Stadtteil von Myslowitz, angetreten haben.

Schon während seines Studiums in Myslowitz wurde Edgar Boidol Mitglied der örtlichen Gruppe der Wandervogelbewegung, die hier um 1914 entstand. Ihr Treffpunkt, das sog. Wandervogelnest, wurde von dem bekannten Myslowitzer Kommerzienrat aus Hindenburg Adolf Deichsel Junior (1858 – 1936) eingerichtet.

Die Wandervogelbewegung bildete sich ab 1896 in Berlin-Steglitz überwiegend von Schülern und Studenten aus bürgerlichen Familien: „die in einer Phase fortschreitender Industrialisierung der Städte und angeregt durch Ideale der Romantik sich von den engen Vorgaben des schulischen und gesellschaftlichen Umfelds lösten, um in freier Natur eine eigene Lebensart zu entwickeln. Damit stellte der Wandervogel den Beginn der Jugendbewegung dar, die auch für Reformpädagogik, Freikörperkultur und Lebensreformbewegung im ersten Drittel des Jahrhunderts wichtige Impulse setzte.“



Inserat Oktober 1920

Foto: www.sbc.org.pl

Seine – später behauptete – Teilnahme am Abstimmungskampf in Oberschlesien war eher von kurzer Dauer, denn ab 1920 folgten für Boidol ein Jahr Werkseminar in Leipzig und zwei Semester Philosophie in Jena. Walter Kuhn, der ihn gut kannte, schrieb jedoch: „In der Abstimmungszeit verstand es der junge Boidol, die Volkstumswerte, wie sie ihm vor allem von der Jugendbewegung vertraut waren, im kulturellen Kampf um Oberschlesien einzusetzen. Er gehörte der Laiengruppe von Walter Blachetta an, die überall in den Dörfern, auf primitiven, in Scheuen aufgebauten Bühnen, unter ständiger Gefahr durch die Verfolgungen der polnischen Aufständischen, deutsche Stücke aufführte.“

Es ist davon auszugehen, dass diese Zeiten, verbracht in einem Umfeld von jungen, gebildeten Menschen, unter denen sich sicherlich auch Anhänger des Wandervogels befanden, einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung von Boidols Charakter und Interessen hatte.

Vielleicht lässt sich das nur so erklären, dass Edgar Boidol 1923 als einer derjenigen erwähnt wird, für welche Anton Wendling (1891 – 1965), Maler und Schöpfer expressionistischer Kirchenfenster und Holzschnitte angefertigt hat.

Aber auch wenn man den Grund dafür in der Tatsache sucht, dass Wendling im Alter von 30 Jahren ein Studium an der Münchner Kunstgewerbeschule aufnahm, kommt man auf einen gemeinsamen Nenner: Wandervogel.

Als heimatverbundener Wandervogel kam Boidol auf diese Art und Weise bald mit zwei Gleichaltrigen aus Bielitz zusammen und zwar mit Walter Kuhn (1903 – 1983) und vor allem mit Viktor Kauder (1899 – 1985).

## Die polnische autonome Woiwodschaft Schlesien

Boidol verließ im Jahr 1920 Oberschlesien und kehrte in eine Realität zurück, in der schon die Begriffe West- und Ostoberschlesien existierten, wobei die Realität im Ostteil schon bald den Namen der polnischen autonomen Woiwodschaft Schlesien trug.

Im Januar 1922 war er Lehrer in Groß-Zyglin (Żyglin), das heute ein Stadtteil von Miasteczko Śląskie (Geor-

genberg) im Kreis Tarnowitz ist, und bestand dort die Prüfung für die endgültige Anstellung.

Nach der Teilung Oberschlesiens Mitte 1922 wurde Edgar Boidol polnischer Staatsbürger. Ende 1924 war er nachweislich Schulamtsbewerber in Groß-Zyglin. Gewohnt hat er aber zu dieser Zeit in Beuthen in der Bahnhofstraße 13 beim Dipl.-Ingenieur Herbert Sigismund.

Im Oktober 1924 veröffentlichte Edgar Boidol einen Artikel über die Laienbühne in „Schaffen und Schauen. Mitteilungsblatt für Kunst und Bildungspflege in der Woiwodschaft Schlesien“, herausgegeben von der Deutschen Theatergemeinde und dem Verband Deutscher Volksbüchereien in Kattowitz.

Unter Laienspiel verstand er hauptsächlich die Spielgruppen verschiedener Vereine und in ihnen vor allem jugendliche beseelte Spieler aus allen gesellschaftlichen Schichten. Er besprach die Probleme der Wahl des Spielleiters sowie die Rolle der Bühne, der Beleuchtung und der Stücke selbst: „Dabei sind Geist und Wortklauberien, gesunder Humor und fauler Witz wohl zu unterscheiden, denn das denkbare Beste ist für das Volk gerade gut genug.“

Aus dieser Zeit, im Dezember 1924, stammt auch der erste – erhaltene – noch kein Artikel, sondern lediglich ein Leserbrief an die von dem auch noch jungen Alfons Perlick in Beuthen herausgegebene „Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins“. Der kritische Leser Boidol schrieb: „In seinem Werke: Der Holzbau, erschienen in der Sammlung ‚Beiträge zur Bauwissenschaft‘, bei Wasmuth, Berlin 1903, bringt Wesser u.a. eine Abbildung der Mikultschützer Holzkirche, ohne näher auf die einzugehen. Laut Vermerk hat er den Bau selbst 1902 gezeichnet, also an ihrem heutigen Standorte, nachdem sie 1901 dahin überführt worden ist. Das merkwürdige ist nun dabei, daß er dem gezeichneten Glockenturm, der einen quadratischen Grundriß zeigt, eine sechseckige Grundform gibt. Da alle anderen Einzelheiten stimmen, also durchaus nicht eine Verwechslung mit einem anderen Bau zulassen, soll hier

Fortsetzung auf S. 4



Schlesienseminar: Mosaik der Kulturen

# Kulturelle Vielfalt in Schlesien

Das diesjährige 29. Schlesienseminar widmet sich dem Thema „Schlesiens Mosaik der Kulturen – die Bedeutung der kulturellen Vielfalt für die Region“. Das Vorzeigeprojekt des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit findet dieses Jahr sowohl im Schloss in Groß Stein als auch in Oppeln statt, und zwar in den Tagen vom 28.10. bis 30.10.

„Dieses Jahr möchten wir das Thema der Konferenz dem Nachdenken über die Bedeutung der kulturellen Vielfalt für die Identität und das soziokulturelle Bild von Schlesien widmen“, informiert der Organisator. In einer Reihe von Debatten, Vorträgen und Podiumsdiskussionen soll ein offener Meinungsaustausch über die Auswirkungen der kulturellen Vielfalt auf die Entwicklung Schlesiens in der Vergangenheit und in der Gegenwart stattfinden.

Das Thema der Konferenz soll dem Nachdenken über die Bedeutung der kulturellen Vielfalt für die Identität und das soziokulturelle Bild von Schlesien dienen. Die feierliche Eröffnung findet am 28. Oktober um 16 Uhr im Schloss in Groß Stein statt.

Kulturelle Vielfalt Schlesiens, der schlesische Schmelztiegel und kulturelle Vielfalt als Chance und Herausforderung für die Region, das sind Themen der Podiumsdiskussionen, die beim 29.



Machen Sie mit! Foto: haus.pl

Schlesienseminar dieses Jahr stattfinden werden.

Unter den Vorträgen und Debatten finden wir wiederum solche Titel, wie: „Kulturelle Vielfalt in Schlesien als Ergebnis von Migrationsprozessen“ oder „Was war, ist und wird die Identität von Oppeln sein?“. Unter den Diskussions-Teilnehmern oder Referenten finden wir u. a. Dr. Jens Baumann, Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler, Sächsisches Staatsministerium des Innern, Prof. Dr. Michał Nowosielski,

Soziologe, Mitglied des Ausschusses für Migrationsforschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Ryszard Kaczmarek von der Schlesischen Universität in Kattowitz, Dr. Marcin Tyslik, Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Gleiwitz, Prof. Dr. Romuald Jończy, Direktor des Instituts für Wirtschafts- und Finanzwissenschaften der Universität Oppeln und Prof. Dr. Maria Szmaja von der Fakultät für Geisteswissenschaften der AGH Universität für Wissenschaft und Technologie Krakau.

Diskutiert wird über nationale und ethnische Identität, Multikulturalismus in Schlesien, die schlesische Minderheit und die deutsche Minderheit sowie deutsch-polnische Zusammenarbeit in Oberschlesien. Und über vieles mehr. Die Themen kreisen jedoch um Begriffe wie Kultur und Identität. Mehr Informationen und das ganze Programm kann man auf der Internetseite der Organisatoren finden: <https://www.haus.pl/>. Wir laden zur Teilnahme ein. Red.

Das komplette Programm finden Sie hier:



<https://www.haus.pl/wp-content/uploads/2024/10/XXIX-Seminarium-slaskie-program-nowy.pdf>

Entdecke Spuren der deutschen Minderheit durch die Fotografie!

## FOTOWETTBEWERB “(POST)DEUTSCH”

**PREISE:**  
FOTOGRAFIE-KURS  
IN OPPELN

**Schüler, Studenten und Interessierte ab 16 Jahren**

**Einsendeschluss:**  
**04.11.2024**  
<https://form.gle/rxH2afPkQhPmCDu5>

inkl. einem zweisprachigen Workshop mit Olga Zmijewska und einer Veranstaltung im Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen in Oppeln am 20.11.2024

mehr Informationen auf [vdg.pl](http://vdg.pl)

**Veranstalter:** **Mediale Schirmherrschaft:** **Partner:**

**Finanzierung:**

**Wochenblatt**

**ifE**

**Logo of the Polish Ministry of Culture and National Heritage**

**Logo of the Polish Ministry of Culture and National Heritage**

**Logo of the Polish Ministry of Culture and National Heritage**

**Logo of the Polish Ministry of Culture and National Heritage**

### Kurz und bündig

#### Lehrmaterialien

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit sammelt Bestellungen für Lehrmaterialien für den Unterricht Geschichte und Kultur der deutschen Minderheit. Das Set der vom HDPZ vorbereiteten Lehrmaterialien besteht aus 6 sorgfältig gestalteten Arbeitsbüchern, die sowohl für Schulen als auch für Lehrer eine wertvolle Unterstützung im Unterricht sein können. Der Preis für das Set beträgt nur 90 PLN. Themen der einzelnen Arbeitsbücher sind: Rechte der Minderheiten in Polen und Europa, Geschichte der Entstehung der Minderheit, Bräuche und Traditionen, bekannte Persönlichkeiten, Geschichte der Minderheit zwischen den beiden

Weltkriegen sowie Geschichte der Minderheit nach dem 2. Weltkrieg. Die Materialien werden nicht nur den Lehrplan bereichern, sondern auch den Schülern ermöglichen, das Erbe der deutschen Minderheit in Polen besser zu verstehen und zu schätzen. Details zur Bestellung finden Sie auf [www.haus.pl](http://www.haus.pl).

#### Wallfahrt der deutschen Minderheit nach Trebnitz

Am 9. November findet die letzte diesjährige Wallfahrt der deutschen Minderheit statt. Diesmal pilgern die DMI-Vertreter nach Trebnitz. Die Feierlichkeiten beginnen um 10 Uhr mit einer hl. Messe in der Basilika St. Hedwig und St. Bartholomäus. Der Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) organisiert einen Bus, in dem es noch freie Plätze gibt. Anmelden kann man sich per E-Mail oder telefonisch: [biuro@vdg.pl](mailto:biuro@vdg.pl) oder +48 77 454 78 78. Wir laden zur Teilnahme ein.

#### Ausflug nach Görlitz und Meißen

Der DFK Schlesien organisiert einen Ausflug nach Görlitz und Meißen. Die Exkursion findet im Zeitraum vom 28. bis zum 30. November 2024 statt. Auf dem Programm stehen: eine Stadtführung durch Görlitz, die Besichtigung der Albrechtsburg und der Porzellan-Manufaktur mit Führung in Meißen, ein Mittagessen mit kommentierter Weinverkostung und die Teilnahme am Weihnachtsmarkt. Teilnehmerbeitrag ist 990 PLN. Im Preis enthalten sind die Kosten der Fahrt, die Eintrittskarten, die Stadtführung, Übernachtung und Verpflegung, also immer Frühstück und Mittagessen. Die Abfahrt wird aus Gleiwitz und Ratibor erfolgen. Anmelden können Sie sich unter [biuro@dfkschlesien.pl](mailto:biuro@dfkschlesien.pl). Alle Teilnehmer werden in der Reihenfolge ihrer Anmeldung gesammelt, bis alle Plätze belegt sind.

#### Schullandheime in Lubowitz

Das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum lädt im Rahmen des vom BMI geförderten Projekts ins „Schullandheim in Lubowitz“ ein! Unter Anleitung ihrer Lehrer können die Schüler auf einem an die jeweilige Gruppe angepassten Niveau in die deutsche Sprache „hineinschnuppern“, indem sie am Unterricht über



Weihnachtsmarkt in Meißen

Foto: dfkschlesien.pl

unsere kleine Heimat teilnehmen und Persönlichkeiten der Region kennenlernen, darunter den Dichter Joseph von Eichendorff. Auf dem Programm stehen auch zwei Ausflüge: nach Ratibor (Racibórz), nach Friedersdorf (Biedrzychowice) und nach Oberglogau (Głogówek).

Der Turnus dauert von Montag bis Freitag und sollte bei 2x15 Teilnehmern liegen – zwei Gruppen, mit jeweils einem Lehrer und einem Betreuer. Jeder Lehrer träumt davon, dass die Schüler mit Überzeugung und für sich selbst lernen. Dieses Angebot ist die perfekte Gelegenheit, Deutsch in einer nicht standardisierten Umgebung zu lernen und zu festigen. Teilnahmekosten: 200 PLN/Person (Übernachtung, volle Verpflegung und Ausflüge). Mehr Informationen bei der Koordinatorin Karina Walach: [niemiecki.kw@spgrzegorzowice.pl](mailto:niemiecki.kw@spgrzegorzowice.pl). Wir laden zur Teilnahme ein.

#### Hilfe für Flutopfer

In der Woiwodschaft Schlesien sind viele Städte und viele Familien von den Überschwemmungen betroffen. Das Wasser ging zurück, das große Ausmaß der Schäden blieb, genauso, wie der Bedarf der Hilfe. Viele Städte

und Dörfer sind schwer betroffen, auch im Landkreis Ratibor. Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien organisiert gemeinsam mit der Landsmannschaft Schlesien eine Sammlung von Hilfsgütern für die Hochwasseropfer. Sie können die Opfer auch finanziell unterstützen, man kann eine Überweisung mit dem Vermerk „dla powodzi“ auf das Konto der Gesellschaft schicken. Die Daten sind auf der Website [dfkschlesien.pl](http://dfkschlesien.pl) unter „Kontakt“ zu finden.

#### Sonderausstellung: Die facettenreiche Geschichte des Schlesischen Theaters

Ab dem 27. Oktober kann man im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen eine neue Sonderausstellung sehen. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Theater in Kattowitz und trägt den Titel: „Schlesisches Theater. Geschichte und Gestalten“. Die Ausstellung beleuchtet die wechselvolle Geschichte des Theaters, die eng mit der geopolitischen Entwicklung und den sprachlichen Besonderheiten der Region Oberschlesien verzahnt ist. Neben dem historischen Kontext werden Kostüme ausgewählter Aufführungen präsentiert und Ausschnitte aus Inszenierungen

gezeigt. Ergänzt wird die Ausstellung durch Fotografien und architektonische Schaubilder. Leihgaben aus dem Historischen Museum in Kattowitz, ein eigens für die Ausstellung angefertigtes 3D-Modell des Gebäudes und eine einladende Lesecke ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen dieser traditionsreichen Spielstätte. Auf diese Weise hat die Ausstellung sowohl einen historisch-dokumentarischen als auch einen identitätsstiftenden Charakter – sie erzählt die Geschichte der Menschen, die dieses Theater nachhaltig geprägt haben und derer, die es heute ausmachen“, so wirbt das Landesmuseum für die in Kürze zugängliche Ausstellung. Die Ausstellungseröffnung mit einem kuratorischen Rundgang findet am Sonntag, den 27. Oktober 2024, um 15 Uhr statt. Die Ausstellung ist für Besucher bis zum 27. Juli 2025 zugänglich.

### Ich schreibe mich gesund

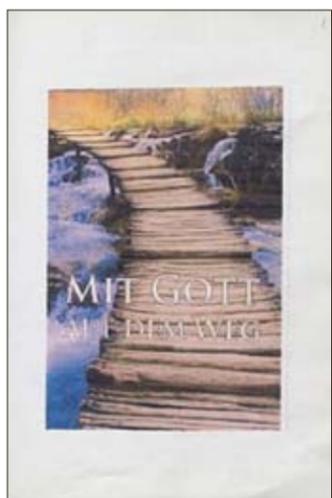
Ich schreibe mich gesund  
Zum Schreiben ist das ein Grund  
Zumindest für eine ganz kurze Weile  
Wie die Dauer des Schreibens  
dieser Zeile

Gesund werden kann ich vergessen  
Meinen Zustand halte ich  
für angemessen  
Halb gesund halb krank  
entdecke ich mein Land  
Mein Blick wandert dabei  
über die einst weiße Wand

Ich müsste sie anstreichen  
Wie lange lässt sich dem ausweichen  
Gesünder würde mich ihre neue  
Farbe nicht machen  
Gedichte sind es die muss ich noch  
für meine Heimat schaffen

Stefan Pioskowitz

#### Buchtipps



Im September 2024 hat die Schlesische Digitale Bibliothek in Kattowitz Gerhard Gruschkas letzte, sehr persönliche Veröffentlichung aus dem Jahr 2020 unter dem Titel „Mit Gott auf dem Weg“ digitalisiert.

Aus urheberrechtlichen Gründen ist die Publikation vorerst nur über die Computer in den Lesesälen der Schlesischen Bibliothek verfügbar: <https://sbc.org.pl/publication/943175>

**Tworkau: Tag der deutschen Kultur**

# Kultur verbindet

Die deutsche Minderheit aus dem Kreis Ratibor lud am 13. Oktober zum gemeinsamen Feiern ein. An diesem Tag wurde in dem teilweise restaurierten Konzertsaal des alten Tworkauer Schlosses der Tag der deutschen Kultur gefeiert.

Die Veranstaltung, also der Tag der deutschen Kultur, hat im Ratiborer Landkreis eine lange Tradition. Obwohl die Veranstaltung nicht immer an der gleichen Stelle organisiert wird, ist sie jedes Jahr zahlreich besucht, denn die Ratiborer und die Bewohner der umliegenden Ortschaften wissen, dass man sich im Oktober auf den Tag der deutschen Kultur freuen kann und warten ungeduldig auf dieses Ereignis.

So und nicht anders war es auch dieses Jahr, der Einladung am 13. Oktober folgten viele Personen, sodass der Saal im Tworkauer Schloss ziemlich voll war. Sogar Gäste aus Tschechien waren dabei und das nicht zum ersten Mal, darunter Marie Roncka von der Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen.

Die Organisatoren, also der Kreisverband Ratibor, und die Vertreter der deutschen Minderheit aus Tworkau, sorgten für ein abwechslungsreiches

**Der Kreisverband Ratibor ist der größte Kreisverband der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien.**

Kulturprogramm, sodass jeder Besucher etwas für sich finden konnte. Aufgetreten sind Kinder aus den Kindergärten, was immer sehr viel Freude bereitet. Die Kinder hatten wunderschöne, bunte Outfits und sangen deutsche Lieder, die sie auch noch mit einer Tanzchorographie verbanden. Für ihren Auftritt bekamen die jungen Künstler lauten Beifall. Es präsentierten sich natürlich auch Kulturgruppen der deutschen Minderheit, denn darum geht es bei dieser Veranstal-



Der Einladung zum „Tag der deutschen Kultur“ folgten viele Gäste.

Foto: Viktoria Wyczyszczok

ung, die Vielfalt der deutschen Kultur zu zeigen. Auf der Bühne konnte man die Tanzgruppe „Lenczszok“ mit mehreren Tänzen sehen. Zudem gab es Konzerte des Kammerstreichorchesters aus dem Ratiborer Kulturzentrum und eines Blasorchester. Abschließend konnte sich

das Publikum an dem Konzert von „Sister Herz“, einer Gruppe aus den Strukturen der Deutschen Minderheit, erfreuen.

Der Kreisverband Ratibor ist der größte Kreisverband der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien. Der Tag der deutschen Kultur bie-

tet die Möglichkeit, das Schaffen der DFK-Strukturen zu zeigen, die deutsche Kultur zu pflegen und weiterzugeben, denn obwohl die Veranstaltung „Tag der deutschen Kultur“ heißt, ist sie für alle Interessierten offen.

Monika Plura

# Lehrer, Volkskundler und Heimatforscher

Fortsetzung von S. 2

auf diesen Fehler aufmerksam gemacht sein. Übrigens sitzt dann auf der sechsseitigen Glockenstube ein sechsseitiges Zeltdach. Ich kann mir diesen Fehler nur so erklären, daß der Verfasser das Objekt nicht an Ort und Stelle, sondern flüchtig von einer vorhandenen Abbildung abgezeichnet hat.“

So unauffällig begann Boidols Lebensabenteuer mit den oberschlesischen Holzkirchen, über die er dann unermüdlich schrieb, manchmal auch streitbar und kritisch, aber vor allem dokumentierte er sie mit seiner zweiten Leidenschaft: dem Fotografieren.

Im September 1925 schrieb er in „Schaffen und Schauen“ über die Einzelheiten zur Volks- und Heimatkunde. Wir sollen uns in der Heimat umsehen und die stummen Zeugen der Vergangenheit – Bau- und Kunstaltertümer – zu uns reden lassen, denn: „Die Industrialisierung hat leider rapide mit ihnen aufgeräumt und vielen den Sinn für sie genommen.“ Häuser, Friedhöfe, Grabkästen, Holzkirchen, Kapellen, Sühnekreuze, Taufsteine, Mühlen, Schmiedekunst, Trachten – Boidol empfahl, auf diese Dinge zu achten und zu sehen, denn er hat: „Beispiele aus der nächsten Umgebung gebracht, die ich mir Schritt



Nekrolog Ludwig Boidol 1943

Foto: www.sbc.org.pl

um Schritt erwandert habe. Ich habe dort mehr gefunden als an Ausflugsorten mit klingenden Namen. Wer sich übt überall etwas zu finden, der wird auch sie finden: die Liebe zur Heimat.“

Wahrscheinlich 1924/1925 wurde Boidol als Lehrer freigestellt und beim Deutschen Kulturbund in Kattowitz angestellt, der so langsam in Fahrt kam. Das war vor allem Viktor Kauder zu verdanken, der im Februar 1926 die Stelle des Leiters der Bücherei für Kunst und Wissenschaft und zugleich des Geschäftsführers des Verbandes Deutscher Volksbüchereien in Polen übernahm und 1927 auch Geschäftsführer des Kulturbundes wurde.

Im November 1925 berichtete Bo-

**„In der Abstimmungszeit verstand es der junge Boidol, die Volkstumswerte, wie sie ihm vor allem von der Jugendbewegung vertraut waren, im kulturellen Kampf um Oberschlesien einzusetzen. [...]“**

idol in der Oppelner Monatsschrift „Der Oberschlesier“ über die Tagung der deutschen Volkskundler und Heimatforscher im Juli 1925 im Volkshochschulheim der deutschen Kolonie Dornfeld unweit von Lemberg.

**Volkskundler und Heimatforscher**

Aus einer Freizeitbeschäftigung wurde das Fotografieren für Boidol zum Beruf. Seine Sammlung begann noch während seiner Ausbildung zum Lehrer in Myslowitz um 1916. Aus dem Lehrer war jetzt ein Volkskundler und Heimatforscher geworden.

Mit der Zeit hat es sich herumgesprochen, dass, wer eine bestimmte Eigentümlichkeit Oberschlesiens, eine Tracht und Sitte, ein verschollenes oder umstrittenes Kunstwerk, eine seltene Urkunde oder verschwundene Akte sucht, vielleicht oder sicher in Boidols Archiv Auskunft bekommen wird. Das alles konnte zustande gebracht werden, weil Boidol stets durch die oberschlesische Heimat wanderte und sammelte, sowohl Fotos als auch Kenntnisse über dieses Land und seine Leute.

Boidol besaß auch ein anderes Talent. Am 9. Dezember 1925 wurde vom Kulturbund im Saal des evangelischen Gemeindehauses ein Märchennachmittag organisiert: „Nur war der Andrang der märchenfreudigen Kinderscharen so stark, daß leider mehr als Hundert der kleinen Besucher zu ihrer großen Trauer wegen Platzmangels wieder heimgeschickt werden mußten. Atemlose Stille herrschte im Saal, während die farbenprächtigen Lichtbilder auf der Leinwand vorüberzogen und Lehrer Boidol in sehr ansprechender Weise die Märchen erzählte. Herr Boidol verstand es vor allem, den rechten Ton zu treffen und verdiente sich den lebhaften Dank seiner zahlreichen Zuhörer.“

In Kattowitz funktionierte auch der Verein für volkstümliche Vorträge, der eigene Veranstaltungen organisierte.

1926 wurden elf Vorträge veranstaltet, die durchschnittlich von rund 170 Personen besucht waren. Einer von ihnen war der am 2. Juli 1926 stattgefunden Bunte Abend der Kattowitzer Wandervogel mit Edgar Boidol an der Spitze.

Im August 1926 nahm Edgar Boidol an der sog. Wollhynienfahrt des Wandervogels teil. Sie dauerte drei Wochen und war mit einer volkskundlichen Fragebogenaktion zu den deutschen Siedlungen dort verbunden. Die Fahrt sollte den dortigen Deutschen auch das Gefühl vermitteln „in der westlichen Welt nicht völlig vergessen zu sein“. Formell wurde die Fahrt von der Schlesischen Jungmannschaft organisiert mit finanzieller Unterstützung des Regierungspräsidiums Breslau.

Die Gruppe bestand aus zwölf Teilnehmern mit „Namen, die später einigen Bekanntheitsgrad erlangten“: Heinz Heckel, Wandervogel aus Königshütte, Hans Dombrowski, Kurt Ballerstedt, Wandervogel aus Oberschlesien wahrscheinlich aus Königshütte, Martin Ullner, Wandervogel aus Kattowitz, Otto Breuer, Kurt Lück, Hans Freiherr von Rosen aus Posen, Wandervogel Alfred Klose aus Königshütte und Erich Jansch. Unter diesen Namen wurde auch Edgar Boidol erwähnt.

Dr. Stefan Pioskowiak



**REGION**  
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle

**ALT!NEU**  
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

**Dieses Internetradio ist einmalig!**  
[www.mittendrin.pl](http://www.mittendrin.pl)

**OBERSCHLESISCHE STIMME****Impressum**

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien  
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,  
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68  
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: [www.mittendrin.pl](http://www.mittendrin.pl), [www.dfk Schlesien.pl](http://www.dfk Schlesien.pl)

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

**Abonnement:**

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

**Jahresabonnement:** In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2024 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.



Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden. | Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.